

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 4

Artikel: Neue Wege : Frauengewerkschaft in Südkorea
Autor: Anderegg, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die südkoreanischen Frauen haben mit ihrer Arbeit viel zur rasanten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beigetragen. Einst Vorreiterinnen im Kampf für unabhängige Gewerkschaften, sind sie heute am stärksten von den Strukturanpassungen betroffen, denen sich Korea infolge der Asienkrise unterwerfen musste. Jetzt will eine neue Frauengewerkschaft Gegensteuer geben: mit viel Power und eigenen Ideen.

Die koreanische Gewerkschaftsbewegung hat eine lange Tradition des Widerstands gegen Unterdrückung. Während der japanischen Kolonialzeit 1910 bis 1945 kämpften die Gewerkschaften für die nationale Unabhängigkeit. Zur Zeit des Pazifischen Kriegs (1937–45) mussten sie sich auflösen oder in den Untergrund gehen. Nach der Teilung Koreas 1945 wurden die Gewerkschaften im Süden einer strengen staatlichen Kontrolle unterworfen. Das erste Militärregime (1961–79) schuf eine Einheitsstruktur von 17 Industriegewerkschaften unter einem übergeordneten Dachverband.

Nach einem kurzen demokratischen Zwischenspiel erfolgte 1980 der zweite Militärputsch, der in einem grausamen Massaker an StudentInnen und BürgerInnen in der Stadt Kwangju gipfelte.

Die Demokratisierungswelle von 1987 brachte einen Aufschwung der ArbeiterInnenbewegung und die Entstehung vieler neuer Gewerkschaften. Auf die wachsende Militanz der Gewerkschaften reagierte die Regierung mit massiver Repression. Hunderte von GewerkschafterInnen wurden verhaftet. Der 1995 gegründete unabhängige Gewerkschaftsbund KCTU wurde erst 1997, nach erfolgreichen Demonstrationen und Generalstreiks gegen ein neues gewerkschaftsfeindliches Arbeitsgesetz, legalisiert. Die jüngsten gewerkschaftlichen Kämpfe richteten sich gegen Massenentlassungen im Zuge der Wirtschaftsreform und gegen die zunehmend gewerkschaftsfeindliche Politik von Präsident Kim Dae Jung.

Vorreiterinnen im langen Kampf für Demokratie und freie Gewerkschaften

Frauen waren in den 70-er Jahren die treibende Kraft in der ArbeiterInnenbewegung. Die damalige Industrialisierungspolitik war ganz auf die exportorientierte Leichtindustrie ausgerichtet, in der vorwiegend Frauen zu Tiefstlöhnen beschäftigt waren. In ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und demokratische Gewerkschaften wurden die Arbeiterinnen von ihren männlichen Kollegen weitgehend im Stich gelassen, ja manchmal sogar tötlich angegriffen.

Mit der Verlagerung des Schwerpunkts der Industrialisierung von der Leicht- hin zur Schwerindustrie Mitte der 80-er Jahre verloren viele Frauen nicht nur ihre Arbeit, sondern auch die führende Rolle in den Gewerkschaften. Um in den patriarchalischen Verhältnissen ihre Interessen besser verteidigen zu können, gründeten sie eigenständige Arbeiterinnenvereine. Viele stellten den Kampf für Frauenrechte jedoch vorübergehend zugunsten der Demokratiebewegung zurück.

Neue Wege

Frauengewerkschaft in Südkorea

Autoritäres und patriarchalisches Entwicklungsmodell

Die eindrucksvolle wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas vom ärmlichen Agrarland in den 50-er Jahren zum hochindustrialisierten Land von heute beruht nicht zuletzt auf der Diskriminierung und Ausbeutung der Frauen. Schon in der Anfangsphase der Industrialisierung verdienten Frauen nur die Hälfte eines Männerlohns. Heute, nach der Finanzkrise, sind es wiederum die Frauen, von denen die grössten Opfer verlangt werden. Weil die Löhne um 40 Prozent fielen, ist eine Familie heute auf zwei Einkommen angewiesen, um einigermaßen über die Runden zu kommen. Trotzdem gelten Frauen als «Zweitverdienerinnen» und sind deshalb als Erste von Entlassungen betroffen – oft mit dem stillschweigenden Einverständnis der Gewerkschaften! Oder es wird ihnen als Alternative eine Weiterbeschäftigung zu einem tieferen Lohn angeboten. Wer über 40 oder schwanger ist, hat kaum mehr Aussicht auf eine feste Stelle. 70 Prozent der werktätigen Frauen sind heute temporär angestellt und damit von Sozialleistungen ausgeschlossen. Im Finanzsektor sind gar 90 Prozent der neu rekrutierten MitarbeiterInnen Temporäre, 82 Prozent davon Frauen. Prekäre Jobs haben explosionsartig zugenommen. Viele Frauen arbeiten tage- oder stundenweise als Haushalthilfen, Kindermädchen, Strassenverkäuferinnen oder auch im Sexgewerbe.

Den Frauen Hoffnung und eine Stimme geben

All diese unorganisierten Frauen zu einer Kraft vereinen, die sich Gehör verschafft und ihre Rechte durchsetzt: dies ist das Ziel der vor einem Jahr gegründeten ersten nationalen Frauengewerkschaft *Korean Women's Trade Union (KWTU)*. Sie übernimmt damit eine wichtige Aufgabe, die von den vorwiegend auf männliche Industriearbeiter ausgerichteten Gewerkschaften bisher vernachlässigt wurde. Denn 90 Prozent der Frauen arbeiten in Betrieben mit weniger als 100 Angestellten, in denen Gewerkschaften nicht zugelassen sind. Frauenförderung ist zwar zumindest verbal auch den traditionellen Gewerkschaften ein Anliegen, doch die individuelle Mitgliederwerbung «von Haus zu Haus» ist ihnen zu aufwändig.

Die Frauengewerkschaft KWTU steht Frauen aus allen Berufszweigen offen, egal ob fest oder temporär angestellt, im formellen oder informellen Sektor tätig, ob Koreanerin oder Migrantin, Studentin oder Arbeitslose.

Die KWTU sucht bei den Organisationsformen und Arbeitsmethoden neue, frauenspezifische Wege. Sie beschränkt sich nicht auf Lohn- und Anstellungsfragen, sondern geht von den konkreten Bedürfnissen ihrer Mitglieder aus. Während den Versammlungen und Kursen bietet sie beispielsweise einen Kinderhütendienst an, was den Frauen erst eine aktive Teilnahme erlaubt. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern, werden Sommercamps organisiert, in denen Weiterbildung, aber auch Kultur und Geschichte der ArbeiterInnenbewegung auf dem Programm stehen.

Vielversprechender Start

KWTU hat bereits 1000 Mitglieder gewonnen und 7 regionale Sektionen aufgebaut. Sie organisiert Fabrikarbeiterinnen in Kleinbetrieben, Büroangestellte, Babysitter, Lehrerinnen für Nachhilfestunden, Golf-Caddies usw., kurz: Frauen in prekären und unsicheren Arbeitsverhältnissen ohne gesetzlichen Schutz. KWTU hat nebst der Mitgliederwerbung und Beratungstätigkeit verschiedene Bildungsprogramme durchgeführt und Arbeitskämpfe unterstützt:

- KWTU organisierte die Angestellten der an eine private Firma ausgelagerten Cafeteria der Kyongsang Universität in Jinjoo und unterstützte sie bei den Verhandlungen mit dem neuen Management.
- Die Gewerkschaft führte Bibliotheksangestellte, Telefonverkäuferinnen usw. aus verschiedenen Betrieben zusammen und regte regelmässige Gruppentreffen an, wo über Verbesserungen ihrer Arbeitssituation diskutiert wird.
- An einem Seminar erhielten Schulabgängerinnen Informationen über ihre bevorstehende Berufslaufbahn und die Arbeitsrechte.
- KWTU lancierte eine Kampagne gegen sexuelle Belästigung in einer grossen Hotelkette in Seoul.
- Ein Sommercamp wurde organisiert, an dem 195 Mitglieder aus allen Landesteilen und 49 Kinder teilnahmen.

Internationale Solidarität und Erfahrungsaustausch

Der SOLIFONDS (Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt) hat der KWTU eine finanzielle Starthilfe für den Gewerkschaftsaufbau gewährt. Im November 1999 war die Initiantin und Beraterin der KWTU, Maria Rhie Chol Soon von der Frauenorganisation *Korean Women Workers Associations United (KWWAU)*, auf Einladung des SOLIFONDS in der Schweiz. In einem Workshop hat sie mit Schweizer Gewerkschafterinnen Erfahrungen in der gewerkschaftlichen Organisation von Frauen ausgetauscht. Am Schluss der angeregten Diskussion wünschten die Schweizerinnen der KWTU viel Glück und Erfolg: «Euer Experiment hat auch für uns Signalwirkung.»



Gründungsversammlung der neuen Frauengewerkschaft KWTU 1999

Fotos: KWTU

«Das Arbeitsgesetz soll auch für Arbeiterinnen in prekären Beschäftigungsverhältnissen gelten!»



Die Caddies – keine Arbeit über 40!

Die Tätigkeit des Golfschläger-Trägers, des Caddy, wird in Korea traditionell von Frauen ausgeübt. 40'000 sind es an der Zahl. Obwohl sie von einer Firma eingestellt wurden und zum Teil jahrelang auf dem gleichen Golfplatz arbeiten, gelten sie nicht als reguläre Angestellte, da sie direkt von den Kunden bezahlt werden. Eine Betroffene berichtet: «Ende 1997, als die IWF-Kälte (Internationaler Währungsfonds, Anm. d. Red.) anbrach, verloren viele Leute ihre Arbeit, mussten ihre Wohnung aufgeben und erlitten einen gesellschaftlichen Gesichtverlust. Ich hatte Mitleid mit ihnen und fühlte mich ein bisschen schuldig wegen meinem noch immer komfortablen Leben als normale Mutter und arrivierte Caddy. Obwohl mein Mann anfänglich gegen meine Berufstätigkeit war, hatte er schliesslich meinen Beitrag zum Familieneinkommen schätzen gelernt.

Doch was für ein Schock, als ein dunkler Sturm über meine Firma hereinbrach! Letztes Jahr erlitt eine Kollegin einen Arbeitsunfall. Daraufhin ordnete die Firma die Entlassung aller über 41 Jährigen an. Die zwölf betroffenen Frauen weinten vor Wut und Hilflosigkeit.»

KWTU lancierte daraufhin eine Kampagne für die Anerkennung der Caddies als Arbeiterinnen und ihr Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren.

Mehr Information zum Thema:

SOLIFONDS, Postfach, 8031 Zürich, T 01 272 60 37, www.solifonds.ch

Homepage der KWTU: <http://kwunion.jinbo.net/eng>

Homepage der KWWAU: www.kwwau.org/english

Brigitte Anderegg ist Koordinatorin des SOLIFONDS in Zürich.

Hauptsache: FrauenPolitik

Monique Dupuis, Barbara Emmenegger, Priska Gisler
anmachen – platzanweisen

Soziologische Untersuchung zu sexueller
Belästigung an Universitäten und Musikhochschulen

Die Autorinnen beschränken sich nicht auf eine empirische Befundaufnahme zur sexuellen Belästigung im Hochschulbereich, es ist ihnen zugleich ein überzeugender Beitrag zur Analyse der *domination masculine* gelungen, jener symbolischen Geschlechterordnung, die es nach wie vor in Frage zu stellen gilt.

2000. 382 S., 20 Tab., CHF 58.– ISBN 3-258-06192-0

Daniela Gloor, Hanna Meier, Pascale Baeriswyl,
Andrea Bächler

Interventionsprojekte gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft

Grundlagen und Evaluation zum Pilotprojekt
Halt-Gewalt

Polizei und Justiz kümmern sich um häusliche Gewalt, unaufgefordert? – Dieses Buch zeigt, dass sich so die Lage der Opfer tatsächlich verbessern liesse.

Im ersten Teil des Buches präsentieren die Autorinnen Grundlagen zur staatlichen Intervention bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft; im zweiten Teil wird das Basler Interventionsprojekt Halt-Gewalt vorgestellt. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase und die Erfahrungen der Beteiligten machen Mut, das Modell (mit einigen Anpassungen) auch andernorts zu übernehmen.

2000. 213 S., 25 Tab., 3 Darst., CHF 42.– ISBN 3-258-06258-7

Michèle Minelli

Tabuthema Abtreibung

Informationen, Fakten, Adressen

Was bewegt Frauen dazu abzutreiben? Wie erleben, wie verarbeiten sie den Eingriff? Und ihre Partner, Angehörigen, Freundinnen, wie gehen sie mit einer Abtreibung um? Wer sind die Frauen und Männer, die Schwangerschaftsabbrüche von Berufs wegen durchführen?

Über diese und andere Fragen rund um das Thema hat Michèle Minelli mit vielen Männern und Frauen Gespräche geführt, mit jungen und mit alten Menschen, mit allein erziehenden Müttern, mit Ärzten und Praxisassistentinnen, mit Gutachterinnen und Gutachtern, mit Politikerinnen, mit Betroffenen und solchen, die sich nicht betroffen fühlen.

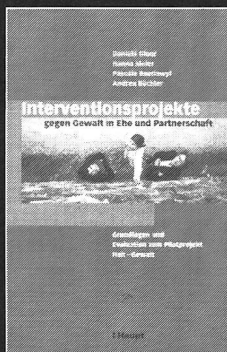
Aus den Gesprächen und aus jahrelangen Recherchen ist ein bewegendes Buch über den Schwangerschaftsabbruch in der Schweiz entstanden. Ein sehr sachliches und zugleich sehr aufrichtiges Buch, das aus der persönlichen Erfahrung der Autorin gewachsen ist; ein Buch, in dem viele Betroffene zu Wort kommen, aber auch ein Handbuch, das jeder Frau die Informationen zum Thema Abtreibung anbietet, die sie gerade sucht.

2000. 215 S., 9 Ill., CHF 34.– ISBN 3-258-06200-5

Haupt

Verlag Paul Haupt Bern • Stuttgart • Wien

Falkenplatz 14 • 3001 Bern • Tel. 031 301 24 25 • Fax 031 30 14669 • verlag@haupt.ch • www.haupt.ch



BUCHHANDLUNG IRENE CANDINAS

Ihre Buchhandlung für
Frauen- und Lesbenbücher

Münstergasse 41, CH-3000 Bern 8

Tel./Fax 031 312 12 85

e-mail candinas@webshuttle.ch

<http://beam.to/candinas>

ROSMARIE GFELLER BUCH & WEIN LADEN

Ankerstrasse 12, 8004 Zürich
Tel. 01-240 42 40, Fax 01-240 42 41
e-mail buch.wein@bluewin.ch

Öffnungszeiten:

Di 13–19 Uhr

Mi Do Fr 10–19 Uhr

Sa 10–16 Uhr

druckerei
genopress
frauen

ankerstrasse 16a
8004 zürich
tel & fax 01 291 12 33

Offsetdruck
vom Kleinstformat
bis 50x70 cm
ein- oder mehrfarbig

Visitenkarten, Kleber,
Flugblätter, Plakate,
Broschüren, Bücher.

MOMA Einzelnummer 8.–
Doppelnummer 14.–

Das Monatsmagazin für neue Politik.
Jeden Monat 40 Seiten aktuelle Politik
mit Hintergrund.

Die letzten MOMA:

Nr. 9: Altersvorsorge für alle.

Nr. 10: Gewerkschaften im Abseits?

Nr. 11: Humanitärer Militarismus?
Krieg für Menschenrechte

Nr. 12: Schweiz 2020 – Zwischen
Visionen und Alpträumen

bei: MOMA, Postfach, 8031 Zürich
Tel. 01/272 90 10, Fax. 01/273 02 12
moma@moma.ch, www.moma.ch

Damit neue Politik eine Chance hat: MOMA